

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fra Diavolo

Auber, Daniel-François-Esprit

Leipzig, [ca. 1900]

12. Recitativ und Arie

[urn:nbn:de:bsz:31-81671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81671)

Dritter Aufzug.

Italienische Gebirgslandschaft.

Rechts die Wirthshaus Thür und vor derselben in einer Baumgruppe ein Tisch und zwei Stühle. Links vorn ein Baum mit einer Höhlung in Handhöhe; vor dem Baum ein Tisch und zwei Stühle. Im Hintergrund Berge und Gebirgspfade. Ein Fußsteig führt zu einer Kapelle links oben, welche ein Türmchen mit Glocke ziert.
(Es ist am Morgen.)

Erster Auftritt.

Der Marquis im Räuberkostüm des Fra Diavolo, kommt mit dem Gewehr auf der Schulter von rechts den Berg herab, geht bis zu dem Baum links vorn und wirft in seine Höhlung ein beschriebenes Blatt.

Nr. 12. Recitativ und Arie.

Marquis. Meine Freunde sind hier
Ganz im Stillen versteckt,
Ein Wink nur von mir,
Und sie nahen — es schlägt die Stunde der Rache,
Giebt es ein schöneres Loß!

Arie.

Ich zähle Freunde unter den Scharen,
Die mutvoll folgen Diavolos Wort;
Mir unterthänig ist schon seit Jahren
Jeder Wanderer von fernem Land und Ort!
Eitles Bemühen,
Mir zu entfliehen,
Ich herrsche als König hier!
Ich zähle Freunde unter den Scharen,
Die mutvoll folgen Diavolos Wort;
Mir unterthänig ist schon seit Jahren
Jeder Wanderer von fernem Land und Ort!

Ein Banquier rückt heran,
 Das Gold und Eure Börse her. —
 Ein großer Herr kommt an,
 Nur Gold, nur Gold, gebt alles her! —
 Wer ist der betrefste Wicht,
 Es ist ein Kriegslieferant!
 Euer Gold, schließt auf, ich halte hier Gericht! —
 Ha! ein armer Pilger gehet dort!
 „Ich bin ohne Geld und ohne Brot!“
 Kamerad, hier ist beides, geh' ruhig weiter fort! —
 Doch seht das hübsche junge Mädchen,
 Wie sie zitternd mir zu Füßen fällt.
 „Ach, ach Erbarmen, ich bitte gar schön,
 Ach, ach, ach, ach, weh mir Armen,
 Ach, laffet mich gehn!
 Ach, ach, ach, ach, ach, liebster Räuber,
 Vor Angst stockt mein Blut,
 Ich bin ein armes, ein ehrliches Ding!
 Ach, all' meine Habe und alles mein Gut,
 Für Euer Hoheit, da ist's zu gering!“

Avarine.

Nie berauben wir zarte Schönen,
 Denn sie zu schonen heißt die Pflicht!
 Doch will ihr Herz die Bitte krönen,
 Dann nehmen dankbar wir, was es verspricht!
 Ha, welch ein Glück und welch ein Zauberschein
 Liegt in dem Stand, ein Räuberfürst zu sein! —
 Doch, doch, doch muß man wohl bedenken! —
 (Bewegung des Hängens.)

Rondo.

Es entfliehet die Zeit, und winket,
 Und sie ladet uns zum Genuß!
 Des Glückes Wage sinket,
 Und der Freude folgt Verdruß.

Wo Gefahren sich drohend heben,
 Wo sie fürchterlich um uns stehn,
 Da heißt es: lustig leben,
 Und froh in die Zukunft sehn!
 Ich habe Gewalt, einem Mächtigen gleich,
 Hab' Rechte wie er, bin auch ebenso reich!
 Entführe die Weiber, beraube den Mann!
 Hörst, dort ruft ein Mädchen mit klopfendem Herzen:
 „Ach, lieber Herr Spitzbub, ach!“
 Dort schreit ein Geizhals in seinen Schmerzen:
 „Ach, Euer Gnaden, geehrter Herr Räuber, ach!“
 Es entfliehet die Zeit und winket,
 Und sie ladet uns zum Genuß!
 Des Glückes Wage sinket,
 Und der Freude folgt Verdruß.
 Wo Gefahren sich drohend erheben,
 Wo sie fürchterlich um uns stehn.
 Da gilt es lustig leben,
 Und froh in die Zukunft sehn!
 Ich habe Gewalt einem Mächtigen gleich!
 Hab' Rechte wie er, bin auch ebenso reich!
 Wohl fliehet die Zeit und winket,
 Sie ruft und ladet zum Genuß!
 Des Glückes Wage, ach, sie sinket,
 Und der Freude folgt Verdruß!
 Es fliehet die Zeit, sie ladet zum Genuß,
 Die Zeit entfliehet, sie ladet, winket zum Genuß!

[Er spricht]. Unser Plan ist gemacht, Signor Lorenzo
 wird ihn nicht mehr stören können! Sechs schlug eben die
 Uhr in der Wirtsstube, am sieben Uhr ist unser Rendezvous.
 Die Ehre wird ihn mahnen, Wort zu halten, meine Ban-
 diten halten das ihrige, denn von jeher war ihnen der
 Tag ein Festtag, an welchem es ihnen gelang, einen römi-
 schen Dragoner zu töten. Und was werd' ich beginnen?
 Hm! So wie ich mich erinnere, kommt Matteo mit dem